

Wie der Hase läuft

Weimar, 15. Februar

Im alten Reichstag zu Berlin, der noch nicht auf dem Königsplatz, sondern in der Leipziger Straße stand, gab es einen gemeinsamen Erfrischungsraum, denselben für Abgeordnete und Minister und Publizisten. Da konnte man Bismarck neben Windthorst sehen, Puttkamer neben Richter, und im Handumdrehen kannte sich alles, zumal da die Mehrheit zum „Bowlenklub“ gehörte. In der Nationalversammlung zu Weimar sind wir wieder auf ein einziges Foyer angewiesen, wo männiglich sein markenfreies Schinkenbrötchen (Hört, hört!) sich kaufen und dazu seine Tasse Kaffee mit Milch und Zucker trinken kann, und auch hier wird man schnell miteinander bekannt. Aber vorerst vorfällt unsereins, der bis vor kurzem im Felde stand, noch aus einem Erstaunen ins andere, denn Leute, die man vor viereinhalb Jahren mit violetten Hektographenfingern in irgendeinem sozialdemokratischen Berichterstattungsbureau sah, sind heute mindestens Unterstaatssekretäre.

Doch hat die Revolutionswelle auch einzelne Männer an den Regierungstrand gespült, die man, wenn sie sich jetzt schütteln und die Glieder strecken, als wahre Prachtstücke bezeichnen kann; natürlich nur im Vergleich zu den übrigen Gestalten dieser Jammerzeit. So einer ist der Reichswehrminister Noske. Als er einst bei einem Infanterieregiment seine zwei Kommisjahre abriß, hat er sicher den geheimen roten Strich im Aberweisungsnationale mitbekommen, und trotzdem brachte er es zum Unteroffizier. Dieser ehemalige Unteroffizier Noske — und sein Unteroffizier ist noch gute Friedensware — fühlt jetzt alles in sich wieder erwachen,